



# Wortprotokoll

über die 29. Sitzung der

## Vollversammlung des Stadtrates der Landeshauptstadt München

vom 28. September 2016

(öffentlich)

<b>Oberbürgermeister</b>	Reiter
<b>2. Bürgermeister</b>	Schmid
<b>3. Bürgermeisterin</b>	Strobl
<b>bfm. Stadtratsmitglieder</b>	siehe Anwesenheitsliste
<b>ea. Stadtratsmitglieder</b>	siehe Anwesenheitsliste
<b>ferner</b>	Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwaltung
<b>Protokoll</b>	Strzelczyk, Bock, Peisl, Frei, Henn;

## **Anwesenheitsliste der Vollversammlung vom 28. September 2016**

- Oberbürgermeister Reiter
- 2. Bürgermeister Schmid
- 3. Bürgermeisterin Strobl

### **Ehrenamtliche Stadtratsmitglieder:**

#### **CSU:**

StR Dr. Babor, StRin A. Burkhardt, StRin B. Burkhardt, StRin Gaßmann, StRin Grimm, StRin Kainz, StR Kuffer, StRin Dr. Menges, StR Offman, StRin Dr. Olhausen, StRin Pfeiler, StR Podiuk, StR Pretzl, StR Quaas, StR Sauerer, StR Schall, StR Th. Schmid, StR Seidl, StR Stadler, StR Straßer, StR Zöllner;

#### **SPD:**

StRin Abele, StR Amlong, StRin Boesser, StRin Burger, StRin Dietl, StRin Hübner, StR Kaplan, StR Liebich, StR Lischka, StR Mayer, StRin Messinger, StR Dr. Mittermaier, StR Müller, StR Naz, StR Reissl, StRin Rieke, StR Röver, StR Rupp, StR H. Schmid, StRin Schönfeld-Knor, StRin Dr. Söllner-Schaar, StRin Volk, StR Vorländer;

#### **Die Grünen - rosa liste:**

StR Bickelbacher, StR Danner, StRin Demirel, StRin Dietrich, StRin Habenschaden, StRin Hanusch, StRin Koller, StR Krause, StR Monatzeder, StR Dr. Roth, StR Utz;

#### **Freiheitsrechte, Transparenz und Bürgerbeteiligung (FTB):**

StR Dr. Heubisch (FDP), StR Dr. Mattar (FDP), StRin Neff (FDP), StR Ranft (Piraten), StR Zeilhofer (HUT);

#### **BAYERNPARTEI Stadtratsfraktion:**

StR Altmann, StRin Caim, StR Progl, StR Schmidbauer;

**FREIE WÄHLER:**

StRin Sabathil;

**DIE LINKE.:**

StR Oraner, StRin Wolf;

**ÖDP:**

StRin Haider, StR Ruff;

**ALFA:**

StR Schmude, StR Wächter;

**Bürgerinitiative Ausländerstopp (BIA):**

StR Richter;

**Berufsmäßige Stadtratsmitglieder:**

Bfm. StR	Dr. Böhle
Bfm. StR	Dr. Dietrich
Bfm. StRin	Hingerl
Bfm. StRin	Jacobs
Bfm. StR	Dr. Küppers
Bfm. StR	Markwardt
Stadtbaurätin	Prof. Dr. (I) Merk
Bfm. StRin	Schiwy
Stadtkämmerer	Dr. Wolowicz
Stadtschulrätin	Zurek

## Inhaltsverzeichnis

Umbesetzung im Kinder- und Jugendhilfeausschuss.....	7
Verbesserung des Raumklimas: Einbau von Lüftungsgeräten.....	7
Bestätigung von Ausschuss-Beschlüssen.....	8
Aufnahme in die Regelförderung für die nächsten drei Jahre aussetzen!.....	8
StR Altmann:.....	8
Gleichstellungspolitik stärken 4: Gender Budgeting-Bilanz darstellen.....	9
Änderung des gesonderten Auswahlverfahrens nach Art. 22 Abs. 8 LlbG.....	9
Übernahme der Mietkostenerhöhung für die Zweigstelle Giesing der Fabi.....	10
StR Altmann:.....	10
Erforderlicher Ausbau der Infrastruktur beim Dolmetschereinsatz.....	10
Vergabeermächtigung: Klimaschutzaktionsplan zur Aktivierung der Stadtgesellschaft.....	11
Fachgespräch im Gesundheitsausschuss - Gendermedizin in München fördern und stärken.....	11
Gewährung von Zuwendungen für verschiedene Kultureinrichtungen im Haushaltsjahr 2017.....	12
StR Altmann:.....	12
Rasenfläche für das Olympiastadion erst nach der Open Air Saison 2017!.....	13
StR Schmidbauer:.....	13
Herr Dr. Glaser (Rechtsabteilung):.....	13
OB Reiter:.....	13
Appell an die Verkehrsministerkonferenz zur Rettung der Blauen Plakette.....	14
StR Dr. Roth:.....	14
StR Reissl:.....	15
OB Reiter:.....	15
Änderung bei Verwaltungsbeiratsgebieten Schulgebäude und Berufsschulen.....	16
StR Reissl:.....	16
Zuschuss für die Durchführung der jährlichen Gedenkveranstaltung.....	17
StR Richter:.....	17

Stellenausstattung Direktorium: zusätzlicher Personalbedarf in verschiedenen Bereichen.....	19
StR Schmude:.....	19
StRin Messinger:.....	19
StR Dr. Roth:.....	20
StRin Wolf:.....	22
StRin Dr. Menges:.....	23
StR Dr. Roth.....	25
StR Progl:.....	26
StRin Messinger:.....	26
StRin Dr. Menges:.....	27
StR Dr. Mattar:.....	28
StK Dr. Wolowicz:.....	29
OB Reiter:.....	29
Teilfortschreibung des Landesentwicklungsprogramms Bayern.....	31
StR Zöller:.....	31
OB Reiter:.....	33
StR Amlong:.....	33
StR Bickelbacher:.....	34
StR Dr. Mattar:.....	35
StRin Wolf:.....	36
StBRin Prof. Dr. (I) Merk:.....	36
OB Reiter:.....	37
Unterstützung der Fachstelle für Demokratie.....	38
StR Richter:.....	38
StR Schmude:.....	40
OB Reiter:.....	42
OB Reiter:.....	43
Änderung des Flächennutzungsplanes mit integrierter Landschaftsplanung.....	44
StBRin Prof. Dr. (I) Merk:.....	44

Einrichtung einer Koordinierungsstelle für den Schwerpunkt Flucht und Entwicklung.....	45
Handlungsfeld 4: Qualifizierung und Arbeitsmarkt.....	45
StR Richter:.....	45
GeodatenService München: Personalzuschaltung für das Geodatenmanagement.....	47
StR Schmude:.....	47
Bfm. StR Markwardt:.....	47
Stadtparkasse München, Verwaltungsrat: Wahl eines Ersatzmitglieds.....	48
StR Stadler:.....	48
StR Podiuk:.....	48
StR Stadler:.....	48
StR Stadler:.....	49
StRin Dr. Menges:.....	49

## **Öffentliche Sitzung**

**Beginn:** 09:11 Uhr

**Vorsitz:** OB Reiter

## **Umbesetzung im Kinder- und Jugendhilfeausschuss**

Aktensammlung Seite 4445

**Beschluss:**

Nach Antrag

## **Verbesserung des Raumklimas: Einbau von Lüftungsgeräten in den Mobilien Raumeinheiten (Pavillons) der Schulen und Kindertageseinrichtungen**

Aktensammlung Seite 4449

**Beschluss:**

Nach Antrag

## **Bestätigung von Ausschuss-Beschlüssen**

Die Anträge der Referentinnen und Referenten zu den Tagesordnungspunkten B 3, B 8 bis B 9, B 11 bis B 16, B 22 bis B 23, B 27 bis B 41, B 44 bis B 47, B 49 sowie B 51 bis B 58 werden **einstimmig beschlossen**. (Aktensammlung Seite 4459 - 4559)

## **Aufnahme in die Regelförderung für die nächsten drei Jahre aussetzen!**

Aktensammlung Seite 4457

**Beschluss** (gegen die Stimmen der BAYERNPARTei Stadtratsfraktion):

Nach Antrag

Erklärung zur Abstimmung:

StR Altmann:

Erklärung wie im Ausschuss.

#### **Gleichstellungspolitik stärken 4: Gender Budgeting-Bilanz darstellen**

Aktensammlung Seite 4463

**Beschluss** (gegen die Stimme der BIA):

Nach Antrag

#### **Änderung des gesonderten Auswahlverfahrens nach Art. 22 Abs. 8 LlbG für die Einstellung in den Vorbereitungsdienst für die zweite und dritte Qualifikationsebene**

Aktensammlung Seite 4465

**Beschluss** (gegen die Stimmen von DIE LINKE.):

Nach Antrag

**Übernahme der Mietkostenerhöhung für die Zweigstelle Giesing der Fabi  
Paritätische Familienbildungsstätte München e. V. ab dem Jahr 2017**

Aktensammlung Seite 4471

**Beschluss** (gegen die Stimmen der BAYERNPARTei Stadtratsfraktion):

Nach Antrag

Erklärung zur Abstimmung:

StR Altmann:

Erklärung wie im Ausschuss.

**Erforderlicher Ausbau der Infrastruktur beim Dolmetschereinsatz  
aufgrund der hohen Flüchtlingszahlen**

Aktensammlung Seite 4485

**Beschluss** (gegen die Stimme der BIA):

Nach Antrag

**Vergabeermächtigung: Klimaschutzaktionsplan zur Aktivierung der Stadtgesellschaft**

Aktensammlung Seite 4487

**Beschluss** (gegen die Stimme der BIA):

Nach Antrag

**Fachgespräch im Gesundheitsausschuss - Gendermedizin in München fördern und stärken**

Aktensammlung Seite 4489

**Beschluss** (gegen die Stimme der BIA):

Nach Antrag

## **Gewährung von Zuwendungen für verschiedene Kultureinrichtungen im Haushaltsjahr 2017**

Aktensammlung Seite 4543

**Beschluss** (gegen die Stimmen von BAYERNPARTei Stadtratsfraktion, ALFA und BIA):

Nach Antrag

Erklärung zur Abstimmung:

StR Altmann:

Erklärung wie im Ausschuss.

**Rasenfläche für das Olympiastadion erst nach der Open Air Saison 2017!**  
**Dringlichkeitsantrag Nr. 2503 vom 27.09.2016 der BAYERNPARTei Stadtratsfraktion**

Aktensammlung Seite 4561

StR Schmidbauer:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Wenn dieser Antrag nicht dringlich ist, weiß ich nicht, was in diesem Haus dringlich ist. Die Submission ist schon eingeleitet. Wir stehen kurz vor der Vergabe und wollen hier eine Änderung. Das können wir nur jetzt tun und nicht, wenn der Auftrag vergeben worden ist. Dann kann man es nicht mehr rückgängig machen. Jetzt haben wir noch die Möglichkeit, Einfluss zu nehmen, und deshalb sehen wir den Antrag als dringlich an. Danke.

Herr Dr. Glaser (Rechtsabteilung):

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, sehr geehrte Damen und Herren! Wir sind der Auffassung, dass der gestellte Antrag zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht dringlich ist. Der Dringlichkeitsantrag hat die Besonderheit, dass er Kosten zur Folge hat. Dadurch, dass das Vergabeverfahren aufgehoben werden muss, entstehen Folgekosten und Schadensersatzansprüche der Bieter, die sich umsonst beworben haben. Im Dringlichkeitsantrag ist nicht dargestellt, wie hoch diese Kosten sind und ob überhaupt Ersparnisse eintreten, wenn der Dringlichkeitsantrag beschlossen wird. Es gibt Aussagen vom Planungsreferat, dass es sinnvoll war, diese Baumaßnahme durchzuführen, weil die Anlage eines Rasens aus stadtgestalterischen Gründen erforderlich ist. Solange das vom Planungsreferat nicht sachlich aufgeklärt worden ist, halte ich es nicht für gerechtfertigt, über die möglichen Kosten und politischen Auswirkungen gemäß diesem Dringlichkeitsantrag zu beschließen.

OB Reiter:

Das waren Rede und Gegenrede zum Thema Dringlichkeit.

Die Dringlichkeit wird gegen die Stimmen der BAYERNPARTei Stadtratsfraktion, Freiheitsrechte, Transparenz und Bürgerbeteiligung, ÖDP, DIE LINKE, ALFA, FW und BIA **nicht zuerkannt.**

**Appell an die Verkehrsministerkonferenz zur Rettung der Blauen Plakette**  
**Dringlichkeitsantrag Nr. 2504 vom 27.09.2016 von Die Grünen - rosa liste**

Aktensammlung Seite 4563

StR Dr. Roth:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen. Wir finden, das ist ein Musterbeispiel für Dringlichkeit. Eine große Mehrheit hatte die Blaue Plakette gefordert, und man war sehr optimistisch, dass es dafür eine Regelung der Bundesregierung geben wird. Vor der letzten Vollversammlung hat sich eine neue Entwicklung ergeben. Die blaue Plakette wurde plötzlich auf Eis gelegt, und es hieß, die Verkehrsminister sollen neu beraten. Wir hätten ihn also nicht vorher einbringen können.

Außerdem wäre es zu spät, diesen Appell in einem Ausschuss oder in der nächsten Vollversammlung zu beschließen, weil die Verkehrsministerkonferenz Anfang Oktober stattfindet. Jede spätere Abstimmung wäre also eine Themaverfehlung, weil man im Nachhinein nicht appellieren kann. Das Referat für Gesundheit und Umwelt begründet, es gebe keine Dringlichkeit, weil es schon einen Brief des Oberbürgermeisters an den Bundesverkehrsminister zu dem Themenkomplex gibt. Natürlich entscheidet letztlich die Bundesregierung, aber das Interesse Münchens ist so groß, dass wir jeden Strohalm ergreifen müssen, um noch eine Chance für die Gesundheit der Bürgerinnen und Bürger zu haben. Deshalb wollen wir sowohl an die Bundesregierung appellieren, als auch an die Verkehrsministerkonferenz aller Länder, an der auch der Bayerische Verkehrsminister teilnimmt.

Vor ein paar Wochen haben wir eine Anfrage gestellt, in welcher Form sich die Stadt München bisher für die blaue Plakette eingesetzt hat. Sie ist immer noch nicht beantwortet, und es gibt noch nicht einmal eine Terminverlängerung. Ein paar Tage oder Wochen nach unserer Anfrage gab es die Initiative und den Brief des Oberbürgermeisters, den wir sehr gut finden und begrüßen. Aber es sollte auch eine klare fraktionsübergreifende Unterstützung der großen Mehrheit des Stadtrates für das Thema Blaue Plakette geben, möglichst inklusive CSU. Die CSU ist gespalten. Hier im Stadtrat höre ich Befürworter der Blauen Plakette, auf der anderen Seite ist Herr Dobrindt der große Bremser. Es macht qualitativ einen Unterschied, wenn nicht nur der Oberbürgermeister als das allerwichtigste Organ der Stadt, sondern auch die große Mehrheit des Stadtrates diesen Appell an die Verkehrsministerkonferenz direkt unterstützt. Danke schön.

StR Reissl:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Heute morgen haben wir uns mit diesem Dringlichkeitsantrag befasst, und bei uns ist die Frage aufgekommen, welche Ministerkonferenz für die Blaue Plakette zuständig ist. Uns wurde gesagt, es sei die Umweltministerkonferenz. Man kann natürlich vor jeder Ministerkonferenz Dringlichkeitsanträge stellen. Wir meinen aber, dass der Antrag nicht dringlich ist, wenn für die Frage der Blauen Plakette nicht die Verkehrsministerkonferenz, sondern die Umweltministerkonferenz zuständig ist.

OB Reiter:

Das waren Rede und Gegenrede zum Thema Dringlichkeit. Weil ich mir bezüglich der Zuständigkeit auch nicht sicher war, habe ich nicht nur Bundesminister Dobrindt, sondern auch Bundesministerin Hendricks geschrieben. Ich werde Sie über die Antworten informieren.

Die Dringlichkeit wird gegen die Stimmen von Die Grünen - rosa liste, ÖDP und DIE LINKE. **nicht zuerkannt.**

**Änderung bei Verwaltungsbeiratsgebieten Schulgebäude und Berufsschulen**

**Änderung bei der Besetzung verschiedener Positionen**

**Austritt Frau Stadträtin Ursula Sabathil aus der Stadtratsfraktion der Fraktion Bürgerliche**

**Mitte - BAYERNPARTEI/FREIE WÄHLER**

**Veränderung in den Ausschüssen und weiteren Gremien**

Aktensammlung Seite 4441

StR Reissl:

Wir ergänzen zu Ziffer 1.2.5 Verwaltungsbeiratsgebiet, staatliche Dieter-Hildebrandt-Wirtschaftsschule: Benannt wird Frau Kathrin Abele und als Stellvertretung Frau Birgit Volk.

Der ergänzte Antrag des Referenten wird **einstimmig beschlossen**.

**Zuschuss für die Durchführung der jährlichen Gedenkveranstaltung  
zur Erinnerung an die verfolgten jüdischen Münchnerinnen und Münchner  
und die nationalsozialistischen Verbrechen in der Pogromnacht 1938**

Aktensammlung Seite 4443

StR Richter:

Herr Oberbürgermeister, meine Damen und Herren! Ich hatte ursprünglich gar nicht vor, zu dem Thema irgendetwas zu sagen, und wollte es bei einer einfachen Nein-Stimme belassen. Dann hat sich allerdings in den letzten Tagen ein Vorgang ereignet, der auch Gegenstand der Berichterstattung in der Lokalpresse war und der diesem Tagesordnungspunkt „Erinnerung an die verfolgten jüdischen Münchnerinnen und Münchner“ etc. etc. einen sehr eigentümlichen Beigeschmack verleiht, weshalb man schon darüber sprechen sollte.

Der Fall dürfte Ihnen bekannt sein: Es sollte am letzten Freitag eigentlich im Eine-Welt-Haus der jüdische Publizist Abraham Melzer zum Thema „Antisemitismus heute“ sprechen. Herr Melzer bezeichnet sich selbst als israelkritisch und als Antizionist. Als das Kulturreferat von diesem Vortrag Kenntnis erhalten hat, war man der Meinung - aus welchen Gründen auch immer -, dass hier unstatthafte Israel-Kritik laut werden würde, und man hat kurzer Hand die Vergabe der Räumlichkeiten an Herrn Melzer und seinen Verein untersagt. Glatter Fall von Zensur, wie ich finde.

Das war der Stadtverwaltung allerdings noch nicht genug. Als der Vortrag dann in insgesamt zwei ins Auge gefassten Ersatzräumen stattfinden sollte - einmal in der russischen Kulturstiftung GOROD, zum anderen in den Räumen des katholischen Sozialverbandes KKV in der Briener Straße -, ist die Stadt offensichtlich wieder aktiv geworden und hat Druck ausgeübt, sodass der Vortrag von Herrn Melzer überhaupt nicht stattfinden konnte.

Wir schließen daraus, dass Israel-Kritik, möglicherweise an der Apartheid-Politik des Staates Israel, in der Stadt München nicht erwünscht ist, einer Majestätsbeleidigung gleichkommt und mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln „niedergebügelt“ und mundtot gemacht wird. Das ist ein ziemlich unverfrorenes Vorgehen von Zensur, das für mich nicht neu ist. Ich kenne dieses Verhalten der Stadt München, die sich ansonsten sehr viel auf ihre Toleranz, Weltoffenheit, Pluralismus, Buntheit etc. zugute hält. Wenn aber wirklich und sogar von jüdischer Seite Kritik an Israel geäußert werden soll, dann geht das nicht. Das ist schon ein starkes Stück.

Der Vorgang gewinnt einen besonders unappetitlichen Beigeschmack, wenn man Kenntnis davon erhält, dass eine ähnlich gelagerte Personengruppe von der Stadt München für ihr Gedenken an die Ereignisse von 1938 etc. sehr viel Geld und auch das Alte Rathaus kostenlos zur Verfügung gestellt bekommt. Das ist relativ abwegig, weil die gleiche Personengruppe auf der einen Seite zu dünnhäutig ist, dass sie Kritik am Staat Israel nicht zulassen will und Kritik an Israel mundtot gemacht und vom Tisch gewischt wird. Aber auf der anderen Seite soll dieser gleichen Personengruppe ein moralisch politisch korrekt aufgedonnertes Erinnerungsspektakel versilbert werden. Da stimmt etwas nicht. Da stimmen die Gewichte nicht, meine Damen und Herren.

Ich denke, unter diesen Umständen, so lange es nicht möglich ist, dass in München auch Kritik an Israel geübt wird, ist es auf der anderen Seite nicht nötig, dass man eine Erinnerungsveranstaltung an die Ereignisse von 1938, die erwartungsgemäß mit viel Schuldzuweisungen, mit viel Asche aufs Haupt an die Adresse des angeblichen Tätervolkes, der Deutschen gestreut werden soll ... Das ist nicht statthaft. Ich lehne das ab und möchte auch nicht die Mitverantwortung dafür übernehmen, dass dieses Schuld- und Sühne-Spektakel zur Erinnerung an 1938 auch nur mit einem einzigen Cent Steuergeldern unterstützt wird. Herzlichen Dank.

Der Antrag des Referenten wird gegen die Stimme der BIA **beschlossen**.

**Stellenausstattung Direktorium: zusätzlicher Personalbedarf in verschiedenen Bereichen  
Mehr Transparenz in der Kommunalpolitik: Ausschussprotokolle im Internet veröffentlichen  
Antrag Nr. 08-14/A 03890 der Stadtratsfraktion DIE GRÜNEN/RL vom 07.12.2012**

Aktensammlung Seite 4453

StR Schmude:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich bin vom Änderungsantrag der Großen Koalition überrascht und begrüße ihn vom Grundsatz her. Zur Vorlage haben wir uns gefragt, wann endlich damit angefangen wird, das Stellenwachstum „einzubremsen“. Wir sind in einer sehr schwierigen Haushaltslage. Es war in den Medien zu lesen. Wir werden möglicherweise nächstes Jahr in die Neuverschuldung rutschen, wenn wir nicht endlich anfangen, das Stellenwachstum zu begrenzen. Mir scheint die Vorlage für das Stellenwachstum im Direktorium nicht hinreichend daraufhin abgeklopft, ob jede einzelne zusätzliche Stelle nötig ist.

Besonders ärgerlich war, dass eine Stelle vom Referat für Arbeit und Wirtschaft ins Direktorium wandern soll. Dazu habe ich als naiver kleiner Stadtrat eine Frage an die Verwaltung: Warum wird nur die neue Stelle geschaffen und nicht die alte aufgehoben? Wird dieser Missstand durch den Änderungsantrag von SPD und CSU behoben? Wenn ja, könnte ich dem Antrag zustimmen. Ansonsten sehe ich mich geneigt, diese Stellenschaffung abzulehnen. Danke schön.

StRin Messinger:

Herr Oberbürgermeister! Kolleginnen und Kollegen! Wir bringen unseren gemeinschaftlichen Änderungsantrag von SPD und CSU ein, den wir in der Ausschusssitzung ausführlich begründet haben. Der Tagesordnungspunkt wurde auf Wunsch der Grünen vertagt, weil sie sich in Ruhe damit befassen wollten. Das ist nachvollziehbar. CSU und SPD streichen keine Stellen, sondern wir stimmen in diesem Änderungsantrag einer Stellenausweitung von fast 23 Stellen zu. Wir haben uns das in den einzelnen Bereichen genau angeschaut und viele Diskussionen mit der Verwaltung geführt.

Zum Antrag der Grünen zur Veröffentlichung der Protokolle der Ausschusssitzungen im Internet: Nach Diskussion in unserer Fraktion würden wir dem Antrag des Direktoriums zustimmen, das nicht zu tun, und zwar aus folgendem Grund: In der Ausschusssitzung wurde gesagt, dass im Bundestag Protokolle veröffentlicht werden, ohne dass die Abgeordneten sie gegenlesen müssen. Das

war die Begründung, warum es keine Stellenausweitung geben muss. Im Bundestag sind Ausschusssitzungen aber in der Regel nicht öffentlich. Wir sind hier im Münchner Stadtrat also bei weitem transparenter, weil unsere Ausschusssitzungen einen nichtöffentlichen und einen öffentlichen Teil haben.

In unserer Satzung haben wir festgelegt, dass wir bei Ausschusssitzungen sogenannte analytische Protokolle anfertigen. Wenn diese Protokolle im Internet veröffentlicht werden sollen, würden sie im Vorfeld sicherlich oft hin- und hergeschickt werden, weil Stadträtinnen und Stadträte meinen, die Intention eines Redebeitrages sei nicht exakt getroffen worden. Das ist anders, wenn man wörtlich zitiert wird. Deswegen wäre sicherlich eine Stellenmehrung nötig. Gleichzeitig haben wir unseren Haushalt im Kopf und sind der Meinung, dass wir als Stadtrat in diesem Fall keine weiteren Stellen schaffen müssen. Bei Vollversammlungen kann alles - auch im Internet - nachvollzogen werden, und auch bei Ausschusssitzungen gibt es die Möglichkeit, uns direkt zuzuhören. Aus diesen Gründen würden wir unseren Änderungsantrag aufrecht erhalten und dem Änderungsantrag der Grünen nicht zustimmen.

StR Dr. Roth:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! Zur Demokratie gehört Öffentlichkeit. Zwar ist die Öffentlichkeit einer Sitzung gegeben, wenn Zuschauerinnen und Zuschauer kommen können. Tagsüber kommen aber nicht unbedingt die Menschenmassen. Es ist legitim, als Bürgerin oder Bürger wissen zu wollen, was gesagt wurde. Viele inhaltliche Debatten werden nicht im Plenum geführt, sondern in den Ausschüssen. Wie oft haben wir heute „Begründung wie im Ausschuss“ gehört? Diese Begründung kann die Öffentlichkeit, die jetzt zuhört oder im Live-stream zuschaut, nicht nachlesen. Sie wird auf etwas verwiesen, was ihr nicht vorliegt. Das halte ich für unlogisch.

Unserer Meinung nach ist es notwendig, die Öffentlichkeit auch im Nachhinein herzustellen, um überprüfen zu können, wie etwas diskutiert wurde. Der einzelne Bürger kann sich im Rathaus ein Ausschussprotokoll aushändigen lassen. Das ist sein gutes Recht. Es ist also auch bisher schon verfügbar, es ändert sich nur die Servicestruktur. Bisher konnte sich jeder Bürger, jede Bürgerin ein Ausschussprotokoll zeigen oder vielleicht sogar kopieren lassen. Wo ist der große Unterschied, wenn es ins Internet gestellt wird? Es ist einfacher für den Bürger.

Eigentlich müsste der Stadtrat jetzt schon die Protokolle genehmigen und absegnen, wenn die Protokolle prinzipiell öffentlich ausgehändigt werden. Wo ist die Änderung? Öffentlichkeit und

Transparenz sind hohe Güter, in den Ausschüssen finden viele inhaltliche Diskussionen statt, und man sollte den Bürgern die Dokumentation auf eine moderne Weise zugänglich machen. Im 21. Jahrhundert sollte der Bürger nicht ins Rathaus „dackeln“ müssen, um zu fragen, ob er sich irgendwo Akten anschauen kann. Wenn man das Verfahren ein bisschen vereinfacht, ist dies auch ohne große Stellenzuschaltung möglich.

Wenn sich aber erweisen würde, dass es ohne nicht geht, finden wir: Wenn schon über 20 Stellen geschaffen werden, sind 0,47 VZÄ für mehr demokratische Öffentlichkeit nicht zu viel. Demokratie kostet eben Geld, das sind Demokratiekosten. Wir glauben aber, dass das nicht unbedingt notwendig ist. Darum sagen wir: Wir wollen das einmal ohne Stellenzuschaltung für ein halbes Jahr probieren. Wir glauben das erstens, weil sich prinzipiell rechtlich nicht so viel ändert, da es bisher schon diese Protokolle gibt. Zweitens sind wir der Meinung, dieses komplizierte Verfahren, das wir bisher bei den Vollversammlungsprotokollen haben, bei dem man das in Papierform zugeschickt bekommt und eine längere Frist hat, um noch einmal nachzuschauen, ist nicht unbedingt nötig.

Unsere Beispiele zu Land und Bund bezogen sich darauf, dass sie dort kein so komplexes Verfahren haben. Im Landtag ist es zum Beispiel so: Es wird den Abgeordneten elektronisch - per Intranet oder so etwas ähnlichem - vorgelegt. Sie haben in einer relativ kurzen Frist eine Widerspruchsmöglichkeit. Wenn man das Verfahren bei dem Vollversammlungsprotokoll auch so vereinfacht und die Ausschussprotokolle dazunimmt, glauben wir, dass wir ohne Stellenmehrung auskommen. Ich finde, es ist einen Versuch wert, es sechs Monate mit einem einfachen Verfahren zu machen und zu sehen, ob es geht. Wenn es später heißt, es ist ein Riesenaufwand und dauernd wird hin- und hergemeckert, kann man noch einmal reden, ob uns das rechnerisch 0,47 VZÄ wert ist. Aber wenn man sieht, wie viele Stellen insgesamt genehmigt werden, finde ich es ein bisschen kleinlich, zu etwas, das wirklich mehr demokratische Öffentlichkeit herstellt, zu sagen: Aus diesen Gründen geht das überhaupt nicht. Ich finde, das sind wir den Bürgerinnen und Bürgern schuldig! Das zu unserem Antrag.

Zum Änderungsantrag der SPD und der CSU: Danke für die Vertagungsmöglichkeit! Wir sind der Meinung, bei so einer komplexen Sache mit zwölf Ziffern können wir nicht spontan sagen, Ihr habt recht oder das Direktorium hat überall recht. Wir müssen uns das differenziert ansehen. Wir sind der Meinung, dass einige der Ausweitungen, die die Verwaltung vorgeschlagen hat, in der ursprünglichen Form notwendig sind. Wir glauben, in einer Stadt wie München, die wächst, braucht man sehr viele Analysen, sehr viele statistische Auswertungen, um zu sehen, in welche Richtung das Wachstum geht und wo Schwerpunkte sind. Im Statistischen Amt ist diese Stellenmehrung in

vollem Umfang notwendig. Auch die Vergaben werden immer mehr und immer komplexer. Wir glauben, dass wir auch in der Vergabestelle diese Ausweitung in vollem Maße brauchen. In diesen beiden Ziffern würden wir dem Änderungsantrag nicht zustimmen, in den anderen Bereichen können wir ihn unterstützen. Danke schön!

StRin Wolf:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Ich wollte mich auch kurz zu den zwei Änderungsanträgen äußern. Wir hatten die Beschlussvorlage aus dem Direktorium vertagt. Es gab beim letzten Mal einen Dissens bezüglich der Vergabestelle. Das POR hat damals den Wünschen des Direktoriums nach Personalzuschaltungen an dieser Stelle widersprochen. Da hat es jetzt eine Einigung gegeben.

Ich glaube nicht, dass es uns gut tut, in einer so schnell wachsenden Stadt nicht auch die entsprechenden Personalkapazitäten zu schaffen. Wir wünschen ja z. B. auch beim Statistischen Amt immer noch diese und jene Auswertung.

Dann soll bei der Abteilung für Probleme in der Altenpflege gespart werden. Ich finde, auch das ist kontraproduktiv. Die Beschwerdestelle und auch die anderen Wünsche aus dem Direktorium sind nicht übertrieben, weil sie aus meiner Sicht tatsächlich schon des Längeren nichts zugeschaltet bekommen haben. Deswegen werden wir den Änderungsantrag von CSU und SPD an dieser Stelle nicht unterstützen. Ich denke auch: Wer immer meint, man möge weniger Personal einsetzen, muss wirklich auch einmal sagen, welche Tätigkeit dann nicht mehr ausgeführt werden soll. Das würde schon dazugehören!

Vor allem möchte ich noch einmal darauf hinweisen: Wir sind als Stadt nicht in einer finanziell schrecklichen Lage, so dass wir überall zurückschalten müssten. Im letzten Jahr ist die Stadt München im Ergebnishaushalt wieder um über 300 Mio. € reicher geworden. Ich weiß, der Kämmerer reitet immer auf der Liquidität herum. - (Zuruf von StK Dr. Wolowicz - Heiterkeit) - Herr Kämmerer, wenn es um die reine Liquidität geht: Wenn Sie irgendeiner Bank einen Tipp gäben, dass die Stadt München dreistellige Millionenbeträge bräuchte, würden die „angekrochen“ kommen und Ihnen das auf dem Silbertablett servieren. - (Zurufe) - Niemand verlangt außerdem, dass ein milliarden-schweres Investitionsprogramm aus der Kasse finanziert werden muss. Das macht sonst kein Mensch! Deswegen werde ich im Weiteren dem Dogma, am Personal zu sparen, nicht folgen.

Ich denke, dem Änderungsantrag der Grünen werden wir zustimmen, v. a. weil probeweise getestet werden soll, wie groß der Aufwand wirklich wäre. Diese Protokolle sind im Moment sehr kurz gefasst. Ich könnte mir vorstellen, der Hauptaufwand besteht darin, dass jemand von uns Rednerinnen und Rednern, der die Argumente weiter ausgebreitet hat, sagt: So will ich es jetzt auch nicht in der Öffentlichkeit stehen haben, weil das wichtigste Argument haben sie nicht aufgenommen! Ich könnte mir schon vorstellen, dass das eher der Effekt ist. Im Moment, gebe ich zu, gucke ich das nur einmal kurz durch. Aber lassen Sie es uns einmal ein halbes Jahr probieren, dann sehen wir weiter. Danke!

StRin Dr. Menges:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! Zum Hauptbeschluss der Vorlage - nämlich zur Frage des Personals - haben wir als CSU mit der SPD einen gemeinsamen Änderungsantrag eingebracht. Dazu hat die Kollegin Messinger schon ausführlich alles gesagt. Wir haben es auch im Ausschuss begründet.

Ein Gesichtspunkt, den der Kollege Dr. Roth aufgeworfen hat und den CSU wie SPD natürlich unterstützen, ist die Grundthese, dass die Öffentlichkeit zur Demokratie gehört und es ohne Öffentlichkeit auch keine Demokratie geben kann. Das ist selbstverständlich. Aus diesem Grund entspricht es der tatsächlichen Lage, dass sämtliche Ausschusssitzungen sowie auch diese Vollversammlung öffentlich sind. Die Öffentlichkeit besteht darin, dass man persönlich an den Sitzungen teilnehmen kann.

Die CSU hat sich damals für diesen Live-Stream eingesetzt. Man kann im Internet die Vollversammlung miterleben, ohne ins Rathaus zu gehen. Die CSU hatte sich auch dafür eingesetzt, dass die Protokolle, die Wortprotokolle der Vollversammlung ins Internet gestellt werden. Ich persönlich muss aber sagen: Die Enttäuschung ist groß. Wir haben uns damals mit Leidenschaft für diese Öffentlichkeit engagiert, diese Zugänglichmachung der Demokratie, diese Teilhabe der Bürgerinnen und Bürger an dem, was wir hier besprechen, debattieren, überlegen und abwägen - dass wir das im Internet zugänglich machen. Die Enttäuschung war groß, dass die Bürgerinnen und Bürger eigentlich sagen: „Das interessiert uns nicht.“

Wir haben seit dem Jahr 2014 elf Vollversammlungsprotokolle im Internet mit 4.800 Abrufen - in einer Millionenstadt mit 1,5 Mio. Einwohnern. Das ist wenig. Im Jahr 2015, nach einem Jahr Erprobung, sind wir erst bei 5.750. Das ist eine sehr geringe Steigerung. Die Stadt hat diese Möglichkeit sehr wohl beworben, und unsere Presse hat nach Vollversammlungen auch immer wieder darauf

hingewiesen, dass es abrufbar ist. Das heißt also, wir haben eine Situation von Angebot und Nachfrage. Die Nachfrage, dass die Bürgerinnen und Bürger sagen, „Das interessiert mich!“, ist nach zwei Jahren noch immer nicht gegeben. Herr Oberbürgermeister, wenn man den Satz „Zur Demokratie gehört Öffentlichkeit“ zugrundelegt, könnte man auch sagen: Wir schicken den Bürgerinnen und Bürgern alle Protokolle per Postwurfsendung zu. Damit steigern wir sicher die Altpapiermenge. Dann haben sie es. Sie werden es genauso wenig lesen wie im Internet, weil sie einfach sagen: „Dieses Thema interessiert uns nicht!“ Diejenigen, die sich für ein Thema interessieren, greifen es ab, die kommen auch ins Rathaus. Soweit zu den Vollversammlungen. Wie gesagt: Man ist mit großem Enthusiasmus an dieses Thema herangegangen, aber wie immer im Leben ist das eine Frage von Angebot und Nachfrage.

Jetzt kommen wir zu dem weiteren Angebot, für das die Nachfrage erwartungsgemäß noch geringer sein wird, denn es handelt sich nicht um die Vollversammlung des Stadtrats, sondern um die Ausschusssitzungen. Das sind 217. Gegenwärtig haben wir Ergebnisprotokolle bzw. analytische Protokolle. Ich halte es für höchst problematisch, analytische Ergebnisprotokolle ins Internet zu stellen. Da muss ich sagen, ich persönlich wäre dagegen. Denn es ist ein Unterschied, ob ein Ergebnisprotokoll mit einer kurzen Zusammenfassung Bürgerinnen und Bürgern auf Abruf zur Verfügung gestellt wird oder ob das von offizieller Seite eingestellt wird. Das hat einen ganz anderen amtlichen Charakter.

Das heißt also, wenn man so etwas machen wollte, müsste man zu einem Wortprotokoll übergehen. Bei allem Respekt vor der großen Leistung des protokollarischen Sitzungsdienstes kann es nicht sein, dass etwas zusammengefasst wird. Das ist auftragsgemäß nur das Ergebnis, und hier hat die Debatte ja einen ganz anderen Stellenwert. Man denke an unsere rhetorischen Leistungen, wie die eines Walter Zöllers! Das würde bei so einem Ergebnisprotokoll total untergehen, und oft kommt es genau auf diese spitzfindigen Bemerkungen und Formulierungen an. Gerade sie machen diese Sitzungen lebendig und charakterisieren in den Varianten auch eine Sitzung bzw. eine Debatte inhaltlich.

Diese Vorlage befasst sich nur mit der Frage, analytische Ergebnisprotokolle ins Internet zu stellen. Das ist schon sehr aufwendig. Das Thema geht aber dahin, dass wir sagen, es müsste ein Wortprotokoll sein. Ein Wortprotokoll ist aufwendig und kann niemals irgendwo veröffentlicht werden, wenn der Urheber es nicht gegengelesen hat. Das ist eigentlich selbstverständlich. Dabei kommt es gar nicht darauf an, wie angeblich woanders etwas gemacht wird. Die Kollegin Messinger hat darauf hingewiesen, dass die Situation im Bundestag von Haus aus nicht vergleichbar ist.

Wir betreiben einen ungeheuer großen Aufwand - ob für sechs Monate oder für unbegrenzte Zeit, spielt keine Rolle. Wir sind, wenn man so will, in einer Probephase, was die Vollversammlung anbelangt. Das läuft jetzt zweieinhalb Jahre. Wir stellen fest, es ist immer noch nicht so angenommen, wie wir es uns hier fest vorgenommen haben.

Zur Demokratie gehört Öffentlichkeit, das ist richtig. Wir haben die Öffentlichkeit, aber wir sollten diese aufgedrängte Öffentlichkeit durch Zurverfügungstellung von Protokollen, die eigentlich kein Interesse in der Bürgerschaft finden, doch mit finanzieller Verantwortung tragen. Danke schön!

#### StR Dr. Roth

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! Frau Dr. Menges, Demokratie ist keine Sache von Angebot und Nachfrage! Wenn ich die genauen Zahlen, wer etwas wie oft nutzt, zum Kriterium mache, etwas überhaupt nicht zu tun oder abzuschaffen: Ich weiß nicht, wie sich die Wahlbeteiligung im Stadtrat oder bei Kommunalwahlen noch entwickelt. Wollen wir den Stadtrat abschaffen? - (Beifall von Die Grünen - rosa liste) - Herr Oberbürgermeister tagt dann eben die nächsten Jahrzehnte alleine. Das kann er machen. - (Heiterkeit - Zwischenrufe) - Schauen Sie, wenn man alles nach genauen Nutzungen misst, gilt Folgendes: Heute sind ein bisschen mehr Leute da, aber wenn ich im Kleinen Sitzungssaal bei Ausschusssitzungen sehe, wie viele immer am Balkon sitzen - einer bis drei -, könnten wir doch den ganzen Balkon versteigern! Das wäre doch im Sinne von Angebot und Nachfrage, von Kosteneffizienz - wenn das das Argument ist! - (Beifall von Die Grünen - rosa liste)

Wir haben ein aufwendiges Ratsinformationssystem. Herr Kotulek, wie viel verlangt T-Systems für den Betrieb dieses Systems? - (Zwischenrufe) - Haben Sie das einmal in Relation dazu gestellt, in welcher Zahl die Ausschussvorlagen - die alle eingestellt werden - abgerufen werden? - (Zwischenruf) - Haben Sie das einmal in Relation gesetzt? Wenn man anfängt, das Einstellen einer Ausschussvorlage, die vielleicht gar keiner anschaut, ins Verhältnis zu setzen, können wir das auch abschaffen. Das kann doch nicht das Argument sein!

Das andere ist: Sie vermuten etwas. Sie haben es als schlimme Enttäuschung bezeichnet, was wir mit dem Live-Stream und den Online-Vollversammlungsprotokollen gemacht haben. Es ist immer noch das Mehrfache der Personen, die wir durch physische Anwesenheit tagsüber zu üblichen Arbeitszeiten erreichen. Das ist ein Erfolg! Wir haben es potenziert! Natürlich kann man sagen: Wir haben 1,5 Mio. Einwohner, das müssten doch zigtausende anschauen. Wir haben aber mehr Öffentlichkeit, als wir bisher hatten. Das ist ein Erfolg! Sie sagen selber, Sie haben dafür gekämpft.

Jetzt nennen Sie es einen Misserfolg. Die Sache ist schon interessant: Sie haben für so etwas gekämpft als Sie in der Opposition waren. In der Regierung braucht es plötzlich kein Mehr an Transparenz. - (Beifall von Die Grünen - rosa liste) - Okay, diesen Wandel der CSU bemerken wir. Interessant! Wir bleiben uns bei der Frage von mehr Transparenz und Öffentlichkeit treu, egal ob wir in der Regierung oder in der Opposition sind. Danke schön! - (Beifall von Die Grünen - rosa liste )

StR Progl:

Herr Oberbürgermeister, meine Damen und Herren! Ich will auch kurz unser Abstimmungsverhalten erklären. Zuerst einmal zum Änderungsantrag von SPD und CSU. Die BAYERNPARTei Stadtratsfraktion schaut sich Stellenmehrungen immer relativ kritisch an. Aber wenn das Direktorium Stellen beantragt und diese fachlich gut begründet, sind wir im Normalfall eine Partei, die dem durchaus zustimmt.

Womit ich ein Problem habe, ist: Das Direktorium meldet Stellen an und begründet sie gut. Dann gehen SPD und CSU her und wollen sie einfach pauschal kürzen, ohne das fachlich zu begründen. Ich denke, das Direktorium hat sich schon überlegt, dass es in den verschiedenen Bereichen soundso viele Stellen haben möchte. Eine pauschale Kürzung kommt mir so vor, als würden SPD und CSU versuchen, es als Sparen in den Raum zu stellen, dass man weniger zusätzlich ausgibt. Das sehe ich nicht so. Die Stellen sind in diesem Fall gut begründet. Ich möchte nicht, dass jedes Mal ein pauschaler Änderungsantrag kommt und die Referate einfach dazu übergehen, in Zukunft doppelt so viele Stellen anmelden, wie sie brauchen, weil sie dann von SPD und CSU zur Hälfte heruntergekürzt werden. Das ist für mich nicht der richtige Weg. - (Zuruf) - Wir werden dem Änderungsantrag nicht zustimmen.

Zum Änderungsantrag der Grünen würde ich mich den Ausführungen vom Kollegen Dr. Roth anschließen und ihm zustimmen.

StRin Messinger:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Wir haben diesmal keine pauschalen Kürzungen vorgenommen. Ganz bewusst nicht! Wir haben vielmehr Stellen scharf vorgeschlagen, die gekürzt werden sollen. Angefangen hat das bei der Vergabestelle, bei der das Personal- und Organisationsreferat selbst gesagt hat, dass es dieser Stellenausweitung so nicht zustimmen kann. Es gab dann noch einmal eine Runde mit Direktorium und Personal- und Organisationsreferat, und man hat selbst den Antrag geändert und weniger Stellenausweitungen vorgeschlagen - um einmal ein Beispiel zu nennen.

Frau Wolf hat gesagt, München geht es gut. Ja, natürlich geht es München gut! Der Meinung sind wir auch. Trotzdem wissen wir, wenn es um den Haushalt der Stadt geht, sehr wohl, dass wir einen kritischen Blick auf die Ausgaben haben müssen. Das hat nicht unbedingt damit zu tun, dass es München gut geht - oder vielleicht gilt es gerade deswegen. Ich möchte nur an den Warnruf unseres Kämmers erinnern, der den letzten Haushalt zurückgezogen hat. Er hat uns auch darauf hingewiesen, dass wir genauer draufschauen müssen. Aus diesem Grunde tun wir das. Wir schauen uns die Stellenausweitungen sehr genau an und stimmen ihnen eben nicht pauschal zu. Trotzdem haben wir Folgendes befürwortet - ich nehme nur einmal den Verwaltungs- und Personalausschuss vom 21.09.2016:

- 18 Stellen für das Jahr 2017, teilweise noch darüber hinaus
- Great Place To Work verlängert
- 1,5 Stellen Unterstützung für die Fachstelle für Demokratie
- fast 23 Stellen für das Direktorium

Ich rechne zusammen: Das sind 42,5 Stellen, die wir ausweiten. Wir sind sehr wohl der Meinung, dass es in bestimmten Referaten bzw. für Themen oder Arbeiten Stellenausweitungen geben muss. Deswegen kürzen wir nicht einfach wahllos - sondern eben sehr genau - und haben allein im letzten Verwaltungs- und Personalausschuss 42,5 Stellen zugestimmt. - (Beifall der SPD)

StRin Dr. Menges:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! Herr Kollege Dr. Roth, Rabulismus ist keine gute Rhetorik! Sie stellen sich hier hin und behaupten einfach, ich hätte in meinem Redebeitrag die Transparenz, die die CSU unterstützt und gefordert hat, als Misserfolg bezeichnet. - (StRin Demirel: Sie haben doch gesagt, dass Sie enttäuscht waren!) - Eine Enttäuschung und ein Misserfolg sind zwei verschiedene Dinge! Die Erwartungshaltung war deutlich höher als das, was tatsächlich eingetroffen ist.

Ein bisschen Realismus sollte man in der Politik bei allem, was man macht, schon aufweisen. Die Ausschussprotokolle als Wortprotokolle mit einem sehr hohen finanziellen Aufwand ins Internet zu stellen, wenn man weiß, dass die Vollversammlung in dieser Phase ganz geringfügig abgerufen wird, halte ich nicht für angemessen. Deswegen wird die CSU diesem Änderungsantrag der Grünen auch nicht zustimmen. Wenn die Situation in zehn Jahren anders ist und die Bürgerinnen und

Bürger sagen, „Wir haben jetzt plötzlich Interesse, wir nehmen an solchen Sitzungen über Live-Stream teil, wir rufen es ab!“ kann man sagen: Hier ist der entsprechende Bedarf mit den entsprechenden Haushaltsmitteln gegeben. Aber in dieser konkreten Situation halte ich das nicht für angemessen.

Wenn Sie sagen, man soll es zur Verfügung stellen, bedeutet das natürlich eine größere Abrufmöglichkeit als das, was jetzt an Präsenz auf unserer Tribüne möglich ist. Dafür gibt es ganz viele Ideen, die man spinnen kann. Die Betonung liegt auf spinnen! Man könnte auch hergehen und sagen: Wir stellen am Marienplatz eine riesengroße Leinwand auf und übertragen dort immer die Vollversammlung als Live-Stream. Dann sieht es jeder und weiß es auch. - (Heiterkeit - Zwischenrufe) - Warum nicht? Ob es sinnvoll ist, ist eine andere Frage. Oder wir machen es, wie der Kollege Altmann sagt, in der U-Bahn. Man kann das wirklich wunderbar gestalten. - (StRin Demirel: Unsere Zustimmung haben Sie!) - Danke schön für die Zustimmung, ich habe aber die Betonung auf „sinnlos“ gelegt. „Sinnhaft“ ist eine ganz andere Frage.

Ich wollte das noch einmal klarstellen. Bleiben Sie ein bisschen bei den Fakten. Wir wollen die Transparenz nach wie vor. Man könnte sich vielleicht bei der Vollversammlung überlegen, ob man sie nicht noch stärker bewirbt. Das geschieht bereits durch die Presse und die Rathaus-Umschau. Es aber noch auf 217 Ausschussprotokolle zu erweitern, halten wir aufgrund der Haushaltslage nicht für angemessen. - (Beifall der CSU)

StR Dr. Mattar:

Herr Oberbürgermeister, meine Damen und Herren! Wir werden der vermehrten Transparenz natürlich zustimmen. Aber das ist nicht der Punkt, den ich ansprechen wollte. Wir haben heute von der Kämmerei auch wieder die finanziellen Auswirkungen von Beschlüssen vorgelegt bekommen. Da geht es auch um diese Stellenausstattung des Direktoriums. Generell kann man nur sagen: Auch das Direktorium ist verpflichtet, sich an den normalen Haushalt zu halten, nämlich indem es die Stellen zum regulären Haushalt anmeldet. Das will ich einmal vorausschicken, wemgleich wir dem Änderungsantrag von CSU und SPD zustimmen.

Herr Kämmerer, Sie schreiben bei der Stellenausstattung, dass die Auswirkungen auf den Finanzmittelbestand durch diese Stellen im Jahr 2016 bei 2,275 Mio. € liegen. Mir ist das nicht so ganz klar. Wenn wir erst im Oktober endgültig beschließen, werden Sie doch wahrscheinlich fast keine Stelle mehr in diesem Jahr besetzen, so dass der Finanzmittelbestand davon eigentlich gar nicht in größeren Umfang betroffen werden dürfte - vor allem nicht in größerem Umfang als im Haushalt

2017. Da sind es nämlich überraschenderweise 79.000 € weniger! Mir ist diese Vorlage nicht so ganz klar. - (Beifall der FTB)

StK Dr. Wolowicz:

Die Frage bezog sich auf die Auswirkungen im Haushaltsjahr 2016. Wir haben Ihnen die Gesamtübersicht gegeben. Die Überschrift lautet „Finanzielle Auswirkung der Finanzierungsbeschlüsse, Stand 27.09.2016“. Wenn Sie hier die Auszahlungen anschauen, umfassen die Personalauszahlungen laut Beschluss heute insgesamt - wenn Sie alles beschließen - 2,37 Mio. €. Wir haben im Einvernehmen mit dem Personalreferat einen Korrekturposten in Gesamthöhe von 1,967 Mio. € vorgenommen - eben weil wir davon ausgehen, dass ein Großteil dieser zusätzlichen Auszahlungen für dieses Personal nicht in diesem Jahr stattfinden wird, sondern erst im nächsten Jahr.

Für das nächste Jahr sehen Sie die Auswirkungen aller personalwirksamen Beschlüsse, wenn Sie diese heute fassen. Im Jahr 2017 sind es insgesamt 3,480 Mio. €, da haben wir 100 % angesetzt. Sie sehen, im Jahr 2016 haben wir 80 % nicht berücksichtigt, weil wir davon ausgehen, dass Sie die im Jahr 2016 nicht abschließen werden. - (Zurufe von StR Dr. Mattar)

OB Reiter:

Sind jetzt alle Fragen soweit geklärt? Dann sage ich als Referent noch einen Satz. Ich kann mit den Kürzungen, so wie sie vorgeschlagen sind, im Moment leben, weil sie nämlich stellenscharf und nach Diskussionen durchgeführt worden sind. Glauben Sie mir, wenn ich das Gefühl habe, dass das Direktorium weitere Stellen braucht, werden Sie in diesem Gremium hierzu wieder Vorlagen finden. Das habe ich schon in den Fraktionen angekündigt. Das werde ich auch weiter so halten. Wenn alle Kürzungen in vorherigen Ausschüssen so akribisch vorgenommen worden wären - Konjunktiv! -, wäre ich auch zufrieden. Ich glaube, es ist schon okay.

Zum Thema Transparenz: Natürlich geht es da schlicht und ergreifend um den Aufwand, der zu betreiben ist. Der Kollege Dr. Roth muss mir dann nachher noch erklären, wie man etwas testweise ohne Personal machen soll, wenn man eigentlich zusätzliches Personal braucht. Das heißt irgendjemand tut bis jetzt nichts, denn er muss dann testweise das umsetzen, was Ihr jetzt ohne Personalausstattung machen wollt. Das ist immer eine schwierige Argumentation, wenn man sich des eigentlichen Gegenarguments - nämlich dass es mehr Aufwand ist - entledigen will. Dann sagt man: Macht es halt trotzdem, aber ohne zusätzlichen Aufwand! - (StR Dr. Roth: ... vereinfachtes Verfahren ...) - Wir erleben ja dann, wie die Protokollabstimmungen im Plenum stattfinden. Ich

glaube, das ist die Diskussion nicht wirklich wert gewesen, die wir jetzt gerade geführt haben. Bisher ist aber noch niemand gegangen. Bis jetzt hat die Demokratie also gehalten!

Der Änderungsantrag von Die Grünen - rosa Liste wird gegen deren Stimmen sowie gegen die Stimmen von DIE LINKE., BAYERNPARTEI, ALFA, BIA und StRin Sabathil **abgelehnt**.

Der Änderungsantrag von SPD und CSU wird hinsichtlich der Ziffern 1.1, 1.2, 1.4 bis 1.6 und 1.8 bis 1.13 gegen die Stimmen der BAYERNPARTEI und von DIE LINKE., hinsichtlich der Ziffern 1.3 und 1.7 gegen die Stimmen von Die Grünen - rosa Liste, BAYERNPARTEI und DIE LINKE. **beschlossen**.

Der somit geänderte Referentenantrag wird **einstimmig beschlossen**.

## **Teilfortschreibung des Landesentwicklungsprogramms Bayern**

Aktensammlung Seite 4455

### StR Zöllner:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Eigentlich wollte ich heute Vormittag frohgemut an das Mikrofon treten. Jetzt hat mich Frau Kollegin Dr. Menges furchtbar unter Druck gesetzt. Ich glaube aber nicht, dass mich dieser Tagesordnungspunkt zu rhetorischen Höchstleistungen beflügelt.

Ich sage das einmal für alle, denn ich nehme an, die meisten haben die Vorlage nicht gelesen. Wer glaubt, dass die Landeshauptstadt München der Lehrmeister von ganz Bayern sei, der möge dieser Vorlage zustimmen. Wir glauben es nicht. Wenn Sie sich die Vorlage wirklich durchlesen und die einzelnen Punkte betrachten, dann werden Sie feststellen, dass kein einziger Punkt, der von unserer Verwaltung fleißig abgearbeitet wird, irgend etwas mit München zu tun hat. Es geht um Probleme, die das flache Land, Restbayern, betreffen, aber nicht uns. Unserer Meinung nach hätte das Planungsreferat gut daran getan, seine Stellungnahme ganz kurz abzufassen und zu schreiben: „Die Stellungnahme der Landeshauptstadt München lautet: Belange der Landeshauptstadt München sind von dieser Teilfortschreibung nicht betroffen.“ Alles andere ist pure „Aufmandelei“, um das einmal so auszudrücken. Man beschäftigt sich mit Themen, die mit uns nichts zu tun haben.

Ein Beispiel: Das Problem Zentrale Orte betrifft uns nicht. Bezüglich der Anbindungen sollen die da draußen selber entscheiden, was sie für richtig halten und wo sie ihre Gewerbegebiete situieren. Wenn die anderen genauso denken und handeln würden wie wir, nämlich vorzuschreiben, wie etwas im Rahmen der kommunalen Planungshoheit zu tun wäre, wären wir ganz schön sauer. Wenn zum Beispiel die Stadt Ansbach - Ansbach ist immerhin Sitz der Regierung von Mittelfranken - sagen würde, die Zerstörung der Landschaft durch die Landeshauptstadt München durch die geplanten Neubauten in Münchner Nordosten ist unerträglich, würden wir sagen: Kümmert Euch um Eure eigenen Sachen! Das gleiche gilt, wenn die Gemeinden sagen würden, die Zerstörung der Landschaft durch die Gewerbeansiedlung in Freiham Süd zerstört die Ziele des Landesentwicklungsprogramms mit mehr Grün.

In einem Satz hat die Verwaltung selber geschrieben: Die Region München, nicht nur die Landeshauptstadt, ist von den Ausführungen der Landesentwicklungsfortschreibung nur marginal betroffen. Das ist eine kluge Einsicht. Aber sie ist nicht nur marginal, sondern sie ist überhaupt nicht betroffen.

Kolleginnen und Kollegen, deshalb lehnen wir diese Vorlage ab. Es ist einfach unerträglich, dass die Landeshauptstadt München glaubt, dem Rest Bayerns Vorschriften machen zu können. Es zerstört letztlich auch die kommunale Zusammenarbeit, wenn wir uns weiterhin wie oft in der Vergangenheit so aufführen, als ob wir, die große Landeshauptstadt München, es besser wüssten als die anderen vor Ort. Das geht nicht. Ich glaube, eine derartige Stellungnahme würde bei den anderen Partnern, die wir auch brauchen, nur zu Verärgerung führen. Die anderen würden sagen, was geht es eigentlich die Stadt München an, wie wir unsere Planungshoheit ausüben. Das ist der eine Punkt.

Der zweite Punkt ist ein ganz interessanter, weil er das erste Mal auftaucht. Ich wende mich jetzt an die Rechtsabteilung des Direktoriums und bitte diese, sich zu dieser Frage einmal im Laufe der nächsten Wochen zu äußern. Im Antrag steht, wir werden aufgefordert, in den Gremien des regionalen Planungsverbandes, also im Planungsausschuss, so abzustimmen wie die Mehrheit. Das heißt, man verpflichtet Stadträte, gegen ihre Überzeugung abzustimmen. Das kann doch nicht sein! - (Zuruf: Doch! - weiterer Zuruf) - Wieso, haben wir Dich schon einmal verpflichtet, mit uns zu stimmen? Du warst ja lange bei uns, bevor du abgewandert bist, um zu höheren Ehren als Fraktionsvorsitzender zu gelangen. Nicht jeder, der geht, macht eine solche Karriere.

Jetzt noch einmal zu dieser Bindungspflicht. Ich halte es rechtlich für unzulässig, dass man Kolleginnen und Kollegen verpflichtet, gegen ihre Überzeugung abzustimmen. Heute ist schon einiges über Demokratie gesagt worden. Demokratie ist auch und ganz entscheidend Minderheitenschutz. Das heißt, die Minderheit kann nicht von der Mehrheit verpflichtet werden, gegen ihre Überzeugung abzustimmen.

Ich sage es noch einmal: Wir werden dieser Vorlage nicht zustimmen. Ich gehe davon aus, dass die Mehrheit zustimmen wird, weil sie wahrscheinlich die Vorlage nicht geschickt gelesen hat. Das ist pure Erfahrung. Ich werde als Mitglied im Planungsausschuss nicht mit der Mehrheit stimmen und frage das Direktorium, welche Sanktionen ich zu erwarten habe. Auf diese Sanktionen freue ich mich, denn ich habe dann die Möglichkeit, gerichtlich klären zu lassen, ob es möglich ist, einem frei gewählten Mandatsträger von einer Mehrheit vorzuschreiben, gegen seine Überzeugung abzu-

stimmen. Ich bin gespannt. Ich glaube, das ist eine juristische Frage, die für alle interessant ist.  
Vielen Dank.

OB Reiter:

Wir werden diesen Strafenkatalog extrem hoch ansetzen. - (Heiterkeit) - Bei Ihrer Funktion denke ich natürlich an Geld, Herr Zöllner, z. B. an gemeinnützige Spenden im siebenstelligen Bereich.

StR Amlong:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Ich kommentiere jetzt einmal nicht weiter, dass die CSU einen Minderheitenschutz für sich in Anspruch nimmt. Es ist zumindest bemerkenswert.

Den inhaltlichen Ausführungen des Herrn Kollegen Zöllner kann ich in keiner Weise zustimmen, weil sie schlichtweg falsch sind. Belange der Landeshauptstadt München sind sehr wohl betroffen. Ich gebe zu, dass ein Lesen der Vorlage hilfreich ist.

1. Zentrale Orte: Die Bayerische Staatsregierung führt in ihrem Entwurf zum Landesentwicklungsprogramm aus, das Konzept der Zentralen Orte reiche nicht mehr aus, sondern man brauche eine neue Kategorie Metropole. Das kann man ja diskutieren. Was diese Kategorie Metropole tun soll, wird allerdings im neuen Entwurf des Landesentwicklungsprogramms nicht gesagt. Allerdings wird erwähnt, die Landeshauptstadt München sei eine Metropole. Damit sind wir einverstanden.

Wer ist sonst noch eine Metropole? Augsburg ist eine Metropole - in Ordnung. Nürnberg ist eine Metropole - gut, aber die Metropolregion München ist keine Metropole. Ingolstadt ist keine Metropole. Schwabach aber ist eine Metropole. Da fragt man sich, warum Augsburg und Schwabach Metropolen sind, aber Ingolstadt nicht. Ich finde, es hat sehr wohl mit den Interessen der Landeshauptstadt München zu tun, dass auch Kommunen, mit denen wir in der Metropolregion ausgezeichnet zusammenarbeiten, aufgenommen werden.

2. Bessere Förderkonditionen: Nach dem Entwurf des Landesentwicklungsprogramms haben wir in Bayern Räume mit besonderem Handlungsbedarf. Diese sollen bessere Förderkonditionen erhalten. Welche Kommunen sind es? Mehr als 50 % aller bayerischen Kommunen sind das. Es ist bemerkenswert, dass für die Bayerische Staatsregierung in mehr als der Hälfte des Landes Räume mit besonderem Handlungsbedarf bestehen und eine Gefahr für den Wohnungsmarkt im Zusammenhang mit einem Bevölkerungsrückgang gesehen wird. Die Gefahr für den Wohnungsmarkt in wachsenden Städten wird nicht berücksichtigt. Der Wachstumsdruck, dem wir in München aus-

gesetzt sind, wird nicht berücksichtigt. Das hat also sehr wohl etwas mit der Landeshauptstadt München zu tun. Es ist richtig, dass wir uns gegen diesen Entwurf wenden und das ansprechen.

3. Vermeidung von Zersiedelung: Kann es im Interesse der Landeshauptstadt München sein, dass Gewerbegebiete künftig auf der grünen Wiese angesiedelt werden und keinen Bezug zu den großen Städten haben, wo eine hervorragende Infrastruktur besteht? Auch dieser Punkt betrifft sehr wohl die Landeshauptstadt München. Auch diesbezüglich sollte man den Entwurf ablehnen und sich nicht für Gewerbegebiete auf der grünen Wiese aussprechen.

Von daher kann ich diese Bemerkung, der Entwurf habe mit der Landeshauptstadt München nichts zu tun, nicht teilen. Wenn Sie die letzte Seite der Vorlage aufschlagen, sehen Sie, auch das Referat für Arbeit und Wirtschaft sagt - vielleicht ein bisschen vorsichtiger -, es schließe sich der Beurteilung des Planungsreferates an, dass der Ansatz der Staatsregierung falsch sei. Man merkt, das Referat für Arbeit und Wirtschaft teilt die grundsätzliche Haltung, ist aber ein bisschen moderater im Ton. Auf jeden Fall ist die Vorlage richtig. Es sind die Interessen der Landeshauptstadt München betroffen. Diese werden nicht gewahrt. Es handelt sich um einen völlig kuriosen Änderungsvorschlag der Bayerischen Staatsregierung, den wir ablehnen.

StR Bickelbacher:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Mir geht es genauso wie Herrn Amlong. Ich sehe auch die Interessen der Stadt München betroffen. Seit neuestem pflegen wir viel stärker als früher die regionale Zusammenarbeit. Deshalb ist es wichtig, dass wir uns äußern. Es geht um die Stadt und die ganze Region.

Ganz besonders hat mich das Argument geärgert, die Stadt München schreibe etwas vor. Die Stadt München nimmt Stellung. Es wäre schön, wenn die Stadt München etwas mehr Einfluss auf das Land Bayern hätte. Gerade die Regional- und Landesplanung hat sehr gelitten, siehe das Thema Raumordnung. Ich war einmal bei einer Tagung in Österreich. Dort habe ich sehr oft den Begriff Raumordnung gehört. In Bayern hört man ihn fast überhaupt nicht mehr, weil ihn sowieso niemand ernst nimmt und jede Kommune das macht, was sie will. Es gibt diese Autonomie. Diese mag manchmal auch sinnvoll sein, aber es soll wirklich nicht zu viel sein. Die Region muss in sich funktionieren. Bei der Konkurrenz zwischen den Kommunen muss es auch die Möglichkeit geben, zu steuern. Die regionale Zusammenarbeit ist ein wichtiges Thema, zu dem man Stellung nehmen muss.

Eine ganz wichtige Sache ist das Anbindungsgebot, das aufgeweicht werden soll. Gewerbegebiete an Autobahnauffahrten schlagen auf uns zurück. Diese produzieren viel Autoverkehr. Die Mitarbeiter müssen zu diesen Gewerbegebieten kommen. Sie fahren mit dem Auto, und dann fahren sie mit dem Auto wieder zurück in die Stadt. Auch deshalb ist München betroffen. Es zeigt deutlich, es sind Entwicklungen vorgesehen, gegen die sich München wenden muss. In der Vorlage ist auch beschrieben, dass oft für Logistik ausgewiesen wird, sich dann aber kein Logistikunternehmen findet und Einzelhandel entsteht. Dieser produziert viel Autoverkehr, der dann wieder in der Stadt landet.

Wir stehen auf alle Fälle hundertprozentig hinter der Stellungnahme des Planungsreferates.

StR Dr. Mattar:

Das Problem der Landesentwicklung ist eigentlich grundsätzlich. Diese Ideen stammen aus den 70er Jahren, als man sehr planungsverliebt war und letztlich immer noch etwas draufgesattelt hat. Die Realität sah ganz anders aus. Das ist das Grundsatzproblem, das ich jetzt nicht vertiefen will.

Die Krux an der Regionalplanung ist die Struktur mit den Planungsverbänden in Bayern, die nicht funktioniert. Wir brauchen andere Strukturen, um eine vernünftige und verbesserte Zusammenarbeit zu haben. Von daher kann man sagen, der Ansatz insgesamt ist falsch, und man lehnt diese Landesplanung, wie sie von der Staatsregierung marginal verändert wird, ab. Ich glaube, Herr Kollege Amlong hat sicherlich recht, wenn man es am Beispiel der Metropolregion darlegt. Es ist absurd, was vorgesehen ist.

Herr Kollege Zöllner hat aber auch recht: Wir dürfen nicht überheblich sein und die kommunale Selbstverwaltung für uns beanspruchen, den kleineren Kommunen aber absprechen und sagen: „Ihr habt keine Ahnung“. Das ist der falsche Weg. Ganz absurd wird es natürlich bei der Berücksichtigung wachstumsbedingter infrastruktureller Engpässe und dem besonderen Handlungsbedarf. Zu Recht sagt die Verwaltung, über 50 % sind schon einbezogen, aber dann zu sagen, München gehöre auch noch dazu, sodass wir bald bei 80/90 % sind, kann wirklich nicht der Ansatz sein. Das wird vom Planungsreferat falsch gesehen. Man müsste insgesamt reduzieren und sagen, es gibt bestimmte Bereiche, die wir fördern müssen, wenn wir schon ein solches Instrumentarium haben. Wie läuft es denn im Landtag? Jeder Abgeordnete hat seinen Wahlkreis und möchte ein Gebiet berücksichtigt haben. So verfahren wir als Münchner auch. Das ist meines Erachtens der falsche Ansatz.

Wir neigen auch dazu, diese Vorlage abzulehnen. Ich finde es bemerkenswert und positiv, dass sich die CSU zumindest im Münchner Stadtrat für Minderheitenschutz einbringt. Diesen hat die CSU im Freistaat noch nicht erkannt.

StRin Wolf:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Ich kann meine Vorredner von SPD und den Grünen nur bestärken. Herr Zöllner, ich verstehe wirklich nicht, wie man sagen kann, das Landesentwicklungsprogramm Bayern habe mit München nichts zu tun. Die Probleme in Bayern wirken natürlich auch auf uns. Außerdem geht es um ein Anhörungsverfahren, das heißt, alle Kommunen und Regionen Bayerns sind aufgefordert, sich zu äußern. Ich verstehe nicht, dass es nichts mit uns zu tun haben soll, wenn immer mehr Leute in die Städte - nicht nur nach München, sondern auch nach Nürnberg und teilweise Augsburg - abwandern. So kleinteilig kann man bezüglich Bayern nicht denken.

Zu dem Argument der Rückwirkungen auf die Stadt: Warum brauche ich eine Kategorie Metropole, wenn damit nichts unterlegt ist? Das ist wirklich nur für das gute Gewissen. Man könnte wirklich darüber diskutieren, ob Augsburg eine eigenständige Metropole ist oder nicht eher die Metropolregion München nach Augsburg reicht. Das müssen wir hier nicht debattieren, aber ich verstehe nicht, wie man sagen kann, das Landesentwicklungsprogramm habe damit nichts zu tun. Wenn man bezüglich der vom Planungsreferat vorgeschlagenen Punkte einen Dissens sieht, sollte man es so nennen, damit man darüber vernünftig reden kann. Danke schön.

StBRin Prof. Dr. (I) Merk:

Ich kann dem nichts hinzufügen. Ich stimme den inhaltlichen Ausführungen von Herrn Amlong voll und ganz zu.

Wenn man die formelle Frage rechtlich klären will, bin ich als Architektin aus dem Stegreif heraus überfordert. Ich gehe davon aus, dass es formell seine Richtigkeit hat. Das kann ich gern mitnehmen.

Unabhängig von der Frage, wie die einzelnen Mitglieder in den Ausschüssen gebunden werden, wäre es schön, wenn wir inhaltlich ein gemeinsames Votum hätten. Vom einfachen Menschenverstand aus habe ich gedacht, dass ein gewählter Parlamentarier in allen Ausschüssen abstimmen kann, wie er es für richtig hält. Das ist natürlich keine juristische Begründung. Ansonsten muss ich sagen: Meine Strafe für Herrn Zöllner besteht im Liebesentzug. - (Heiterkeit)

OB Reiter:

Das müssen wir jetzt nicht näher beleuchten. Ich versuche, um Herrn Zöllner vor dem Liebesentzug zu bewahren, seine Ausführungen zu interpretieren. Wir könnten Ziffer 3 des Antrags der Referentin streichen. Diese Ziffer ist zu vernachlässigen, weil wir wissen, dass wir den Kollegen nie zwingen können, so abzustimmen. Im Ernst: Wir brauchen diese Bindung nicht. Ich halte es für zu aufwendig, das zu prüfen, und ich frage mich, ob es etwas bringt. Sie haben das Recht, einen Änderungsantrag zu stellen. Ich selber möchte es nicht machen. Wenn Sie die Wortmeldung so interpretieren, dass Sie die Ziffer 3 streichen wollen, könnten wir so verfahren. Jeder stimmt nach Beratung durch das Fachreferat so ab, wie er es für richtig hält. Wir stimmen also über die Ziffer 3 gesondert ab.

Ziffer 3 des Antrags der Referentin wird **einstimmig abgelehnt**, die übrigen Ziffern werden gegen die Stimmen von CSU, FTB, ALFA, BIA und StRin Sabathil **beschlossen**.

## **Unterstützung der Fachstelle für Demokratie**

### **Diverse Anträge**

Aktensammlung Seite 4461

#### StR Richter:

Meine Damen und Herren, Herr Oberbürgermeister! Wenn wir uns heute zum x-ten Mal über diese Fachstelle für Demokratie unterhalten, die in Wirklichkeit eine Fachstelle gegen Demokratie und für die Ausgrenzung Andersdenkender ist, blenden sie regelmäßig einen Zusammenhang aus. Infolge der anhaltenden Zuwanderungskatastrophe hat sich seit spätestens Herbst letzten Jahres eine bemerkenswerte und - wie ich denke - erfreuliche Kurskorrektur, eine politische Gegenreaktion, manifestiert. Überall in Europa legen EU-kritische Parteien und Gruppierungen zu. Schauen Sie nur nach Ungarn. Ungarn war eines der ersten Länder, das im Herbst letzten Jahres massiv auf eine sehr produktive Grenzen-dicht-Politik gesetzt hat. In Ungarn findet am 02. Oktober ein Referendum statt. Der Wähler ist aufgerufen, darüber zu befinden, ob Ungarn im Rahmen irgendwelcher europäischer Quoten Flüchtlinge aufnehmen soll oder nicht.

Man muss kein großer Prophet sein, um zu prognostizieren, dass die Zuwanderungspolitik, die Politik der offenen Grenzen in Ungarn am kommenden Sonntag eine weitere krachende Abfuhr erleiden wird. Das alles ist in Ihren Augen möglicherweise des Rechtsextremismus verdächtig, rechtslastig, Ausdruck einer angeblich nationalstaatlich revanchistischen Politik. Aber das ist falsch. Es ist kein Ausdruck von Rechtsextremismus, was wir zurzeit überall in Europa erleben, sondern ein Ausfluss von Demokratie. Hören Sie bitte auf, für alles Unheil in der Welt vorgebliche Rechtsextremisten für Rassismus, Gewalt, Fremdenfeindlichkeit etc. verantwortlich machen zu wollen. Die Wahrheit ist, dass Ihre Politik, auch die Politik Ihrer Parteien hier im Haus, die Menschen auf die Palme bringt und dafür verantwortlich ist, dass Folgen eintreten, die Sie mit dieser Fachstelle für Demokratie meinen bekämpfen zu müssen.

Es ist Ihre Politik der anhaltenden Willkommenskultur, die die Menschen in den Stadtvierteln, dort, wo sie unmittelbar davon betroffen sind, auf die Palme bringt. Es ist Ihre Politik, bei der wir in München erleben, dass nach wie vor fast jede Woche in irgendeinem Stadtteil eine weitere Asylantenunterkunft hochgezogen wird. Es ist Ihre Politik, die es möglich macht, dass wir uns jetzt zum zweiten Mal in München die Zumutungen irgendwelcher Asylforderer am Sendlinger-Tor-Platz anhören müssen. Das bringt die Leute auf die Palme. Das hat aber nichts mit Rechtsextremismus zu tun,

sondern mit verständlichen Vorbehalten Ihrer Politik gegenüber. Wenn dann Folgen kommen, haufen Sie mit der Gesinnungskeule drauf. Das ist die ganze banale Wahrheit.

Es ist auch nicht so, dass ich mir nur diesen Zusammenhang zwischen Ihrer Politik und den zwangsläufigen Folgen Ihrer Politik aus den Fingern saugen würde. Ich habe mir die dicke Beschlussvorlage angesehen, auch die Anträge aus den Bezirksausschüssen, bei denen argumentiert wird, warum und in welchem Ausmaß die Fachstelle für Demokratie angeblich einer Unterstützung bedürfte. Die CSU-Fraktion im Bezirksausschuss 12, Schwabing-Freimann, hat einen ihrer seltenen lichten Momente gehabt und in die Begründung geschrieben, warum ihrer Meinung nach die Fachstelle mehr Unterstützung braucht. Ich darf zitieren:

*„In nahezu jedem der Münchner Stadtbezirke entstehen neue Flüchtlingsunterkünfte. Jede neue Unterkunft wiederum erzeugt bei einigen Teilen der Bevölkerung viele Fragen und teilweise auch Skepsis. Hier beginnt die Arbeit der Beauftragten gegen Rechtsextremismus ...“ usw.*

Das ist meines Erachtens schon ein ziemlich entlarvendes Eingeständnis. Im Klartext heißt das: Wenn bei der betroffenen Bevölkerung Skepsis ob der Zuwanderung in die Stadtviertel, ob der Zuwanderung in die eigene Nachbarschaft auftaucht, dann fordern Sie nicht einen Dialog und eine Auseinandersetzung über diese Skepsis, sondern Sie fordern sofort die Propaganda und Einschüchterungsarbeit der Fachstelle gegen Rechtsextremismus. Das ist nicht nur nicht statthaft, sondern ein ganz erbärmliches Demokratieverständnis, das hier zum Ausdruck kommt.

Meine Damen und Herren, Sie liefern im Übrigen mit dieser Beschlussvorlage und mit Ihrer Fachstelle ein geradezu lehrbuchhaftes Beispiel für eine post- oder spätsozialistische Spezi-Versorgungswirtschaft. Sie produzieren mit Ihrer eigenen Politik Probleme. Diese werden größer, und für die größer werdenden Probleme fordern Sie einen größeren Personalansatz, um die von Ihnen verursachten Probleme wieder in den Griff zu bekommen.

Herr Oberbürgermeister, meine Damen und Herren, ich verspreche Ihnen, diese Rechnung wird nicht aufgehen. Sie ist schon in der dahingegangenen DDR nicht aufgegangen. Noch so viele Spitzel, Schnüffler, Denunzianten und Hetzer in den Medien haben nicht verhindern können, dass in der DDR das Volk am Ende auf die Straße gegangen ist und das Regime zum Teufel gejagt hat. Auf den Augenblick, wenn das hier auch im Westen passiert, freue ich mich schon jetzt. Kurz und

gut: Die Unterstützung der Fachstelle für Demokratie, die keine Fachstelle *für*, sondern *gegen* Demokratie ist, wird es mit meiner Stimme nicht geben.

Laut Beschlussvorlage - darüber soll man ruhig auch sprechen - sollen die Mittel für diese dubiose Fachstelle ab 2016 um jährlich sage und schreibe 204.593 € aufgestockt werden. Das ist Steuergeld, das nicht nur hochkant zum Fenster hinausgeschmissen wird, sondern - schlimmer noch - unmittelbar in den Abbau von Demokratie, Meinungs- und Gesinnungsfreiheit in unserer Stadt fließen wird. Nicht mit mir!

Diese dubiose Fachstelle und alle ihre willigen Helfer, Vollstrecker, Gesinnungsschnüffler bis hinunter auf Stadtteilebene braucht keinen weiteren Cent an Unterstützung durch Steuergelder, sondern sie gehört zugesperrt und dichtgemacht, so schnell es geht. Je eher sich ihr ansonsten in einem normalen und ehrlichen Beruf eher unbrauchbares Personal an Soziologen und Politikwissenschaftlern in der Arbeitslosenstatistik wiederfindet, umso besser ist das für die Demokratie, auch und gerade hier in München. Vielen Dank.

#### StR Schmude:

Lieber Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich finde, es ist ein bisschen schade, dass keiner mehr etwas dazu sagen will, denn das Thema ist durchaus interessant. Wir haben das Bundesamt für Verfassungsschutz und Landesämter für Verfassungsschutz. Soweit ich es beurteilen kann, machen sie ihre Arbeit sehr gut. Trotzdem ist es legitim, dass man als große Kommune auch ein bisschen etwas tut. Wenn man sich anschaut, welche Aktivitäten die Stadt München entfaltet, kann es schon legitim sein, sich auch in der Anti-Extremismusbearbeitung mit ein paar Stellen zu engagieren. Wie bei einem Auto ist es aber wichtig, dass man darauf achtet, dass der richtige Gang eingelegt ist, bevor man Gas gibt.

Ich würde zwar nicht so weit gehen zu behaupten, dass die Fachstelle für Demokratie eine Fachstelle *gegen* Demokratie ist. Das ist nicht so. Aber es gibt schon einige Kritikpunkte, die man ansprechen muss, damit sie in Zukunft abgestellt werden können. Für uns sieht es so aus, dass diese Kritikpunkte abgestellt werden müssen, bevor wir einer Stellenausweitung zustimmen können. Konkret sind es folgende Kritikpunkte: Bislang stand einseitig nur der Extremismus von rechts im Fokus der Fachstelle, nicht aber der von links. Wir haben gerade in den letzten Monaten mitten in München etliche Fälle gehabt, wo ekelregender linker Antisemitismus immer viel zu spät erkannt und dann erst auf Referentenebene oder sogar erst auf Bürgermeisterebene abgebügelt werden konnte. Da frage ich mich: Wofür leisten wir uns eine komplette Fachstelle für Demokratie,

wenn es für Antisemiten ein Leichtes ist, sich einfach nur als Linke zu tarnen und dann sogar für städtische Preise infrage zu kommen? Wir haben eine Anfrage gestellt, ob die Zusammenarbeit mit dieser links-antisemitischen IFFF eingestellt worden ist. Die lapidare Antwort war:

*„Die IFFF setzt sich für den Frieden ein.“*

Liebe Leute, wenn das der Kenntnisstand ist, kann man die Arbeit gegen Extremismus in München glatt vergessen. Wer das Thema linker Antisemitismus jetzt immer noch nicht auf dem Schirm hat, sollte wirklich die Finger ganz von dem Thema lassen. Hier muss wirklich nachgebessert werden. Ich appelliere, gegenüber diesem Thema wacher zu sein.

Zum zweiten Kritikpunkt an der derzeitigen Arbeit gegen Extremismus: Es ist zwar begrüßenswert, wenn sich gegen Rechtsextremismus, Menschenverachtung usw. gewendet wird. Die bisherige Arbeit hat aber nicht nur das getan, sondern sich auch gegen rechte Diskussionsprozesse gewendet, wenn diese sich noch eindeutig innerhalb des demokratischen Spektrums befunden haben. Alles, was nicht innerhalb der linken Denkreligion stattfindet, soll unterbunden werden. Ganz konkret wurde versucht, eine Veranstaltung von uns, der gemäßigt rechtsliberalen ALFA zum Thema Bargeldverbot zu verhindern. Wenn das die Tätigkeit der Stadt München gegen Extremismus ist, nämlich zu versuchen, Veranstaltungen der ALFA zu verhindern, und wir die Veranstaltungen dann mit einstweiligen Verfügungen durchbringen müssen, ist etwas faul. Da muss sich dringend etwas ändern.

Eine weitere Sache ist, dass man sich insgesamt überlegen sollte, ob nicht die Mittel, die dafür aufgewendet werden, um die Demokratie zu verteidigen, per se antidemokratisch sind. Da wurde in der Vergangenheit immer wieder einmal die Grenze überschritten. Ganz konkret ist das bei zwei Kampagnen der Fall gewesen. Die eine Kampagne lautete „Kein Bier für Nazis“, die ein glatter Verstoß gegen das Antidiskriminierungsgesetz des Bundes ist. Nähme man das wirklich ernst, müsste man sagen, Diskriminierung wollen wir verbieten, aber wenn sich Diskriminierung gegen böse Rechte richtet, ist sie völlig in Ordnung.

Die zweite Kampagne hatte mit der ersten ein bisschen Ähnlichkeit. Der Versuch, sog. rechten Gruppen, von denen wir schon gesehen haben, dass es eben nicht nur rechtsextreme Gruppen, sondern auch gemäßigt rechtskonservative oder rechtsliberale Gruppen sein können, das Versammlungsrecht zu beschneiden, ist ein Verstoß gegen das Grundgesetz. Es wird Druck ausgeübt auf Münchner Wirte. Es wird sogar gedroht, den Wirten die Konzession zu entziehen, sobald sie

sog. rechten Gruppen Räume für eigene Veranstaltungen zur Verfügung stellen. Das ist ein Verstoß gegen Grundrechte. Natürlich lautet dann das Gegenargument, es sind doch nicht wir, die die Veranstaltung verhindern, sondern die Wirte. Dafür haben Verfassungsrechtler aber einen ganz klaren Begriff, der lautet: Flucht ins Privatrecht. Staatliche Akteure versuchen, die Demokratie einzuschränken, indem sie auf nicht staatliche Akteure - in dem Fall die Münchner Wirte - Druck machen, was im Endergebnis dazu führen soll, dass im konkreten Fall das Versammlungsrecht für sog. rechte Gruppen außer Kraft gesetzt wird.

Der letzte Punkt, der an der bisherigen Arbeit gegen Extremismus in München sehr zu bemängeln war, war die komplette Blindheit gegenüber der islamischen Herausforderung. Die islamische Herausforderung betrifft alle westlichen Länder. Sie betrifft jede Demokratie auf der Welt. Die gedanklichen und organisatorischen Mittel, die man dem entgegensetzt, stecken alle noch in Kinderschuhen. Es wäre sehr wichtig, endlich etwas dagegen zu tun. Vor Kurzem hatten wir den 15. Jahrestag der Anschläge in New York. Es wäre ein guter Anlass, sich zu überlegen, ob das, was wir bisher immer zu dem Thema gemacht haben, stimmt. Man muss leider sagen, dass die Wichtigkeit, den Islamismus zu bekämpfen, immer knapp von der Wichtigkeit, die Islamkritiker zu bekämpfen, übertroffen worden ist. Auch hier muss sich radikal etwas ändern.

Ich habe viel geschimpft und kann jetzt auch einmal Lob aussprechen. Vielleicht haben wir heute den Beginn einer Änderung bei diesem letztgenannten Thema. Erstmals seit 15 Jahren ist in der städtischen Arbeit gegen Extremismus der Begriff „Religiöse Radikalisierung“ angekommen. Vielleicht haben wir Glück, und es führt in Zukunft dazu, dass sich die Arbeit gegen Extremismus nicht mehr nur einseitig nach rechts richtet, sondern auch gegen den Islamismus. Das würde ich mir sehr wünschen, und dabei wünsche ich der Fachstelle für Demokratie viel Glück.

Um das zu unterstützen, würden wir gerne die Vorlage punktweise abstimmen. Das erlaubt es uns, für die Aufgabenerweiterung in Bezug auf Islamismus zu stimmen, aber einer Stellenausweitung vorerst nicht zuzustimmen. Ich fordere Sie alle dazu auf, uns zu folgen. Die Arbeit gegen Islamismus einzuführen ist sehr gut, soll aber bitte mit den jetzigen Mitteln durch eine Umwidmung der derzeit bestehenden Arbeitspakete bestritten werden. Mit der Stellenausweitung lassen wir uns etwas Zeit und schauen, was dabei herauskommt. Danke schön.

#### OB Reiter:

Meine sehr verehrten Damen und Herren! Liebe Gäste auf der Tribüne! Liebe Zuseher am Livestream! Auch diese Wortmeldungen haben einmal mehr die aktuelle Tendenz, die es festzustellen

gilt, unterstrichen. Mehr denn je wird von extremen Rechten, von Rechtspopulisten in Deutschland und in Bayern, aber auch in München versucht, die Gesellschaft zu spalten und gegen Minderheiten und diejenigen zu hetzen, die man als nicht zugehörig bezeichnet. Es wird versucht, ihnen ihre Grundrechte zumindest zu beschränken bzw. abzuspochen. Ich sage Ihnen ganz deutlich: Wir werden das hier in München nicht zulassen! - (Beifall)

Von daher ist es gut und richtig, dass wir heute - ich bin sicher - mit großer Mehrheit die Fachstelle für Demokratie stärken. Dass unser Demokratieverständnis sich von Einzelnen hier im Saal unterscheidet, ist zutreffend. Aber ich bin zufrieden, dass die weit überwiegende Mehrheit ein Demokratieverständnis auf dem Boden des Grundgesetzes hat, wonach Art. 1 für alle Menschen in diesem Land gilt - egal, welche Hautfarbe sie haben und egal, welcher Nation und Religion sie angehören. Ich bin froh, dass wir heute die Fachstelle für Demokratie stärken, um unsere Grundrechte aktiv auch in Zukunft zu schützen, zu unterstützen und zu versuchen, jeglicher weiteren Radikalisierung, die derzeit leider bedenklich weit fortgeschritten ist, entgegenzutreten. Das ist unser gemeinsamer demokratischer Auftrag, jedenfalls der Demokraten, die eine Demokratie so verstehen wie die meisten in diesem Hause. Diesen Auftrag werden wir auch weiterhin konsequent ausführen, egal was Sie hier ablassen. - (Beifall)

Von islamischen Herausforderungen zu sprechen und städtische Kollegen oder bestimmte Ausbildungsrichtungen herabzuwürdigen macht die Rhetorik nicht besser. Sie können gerne einmal Ihre Vita aufzeigen und schauen, ob sie denjenigen überlegen ist, die sie kritisiert haben. Ich denke, es hat weder etwas mit einer Diskussion zu tun noch mit einem sachgerechten Umgang mit der Fachstelle für Demokratie, sondern es ist genau das, was ich eingangs gesagt habe: Es ist pure Hetze, der Versuch zu spalten. Das werden Sie im Münchner Stadtrat nicht schaffen. Danke schön. - (Allgemeiner Beifall)

Ziffer 3 des Antrags des Referenten wird **einstimmig beschlossen**.

Die übrigen Ziffern des Referentenantrags werden gegen die Stimmen von BIA und ALFA **beschlossen**.

OB Reiter:

Herzlichen Dank, dass wir uns auch weiter für die Demokratie einsetzen. - (Allgemeiner Beifall)

**Änderung des Flächennutzungsplanes mit integrierter Landschaftsplanung  
und Bebauungsplan mit Grünordnung Nr. 2118**

**Münchbergerstraße (östlich),**

**Kronacherstraße (südlich),**

**BAB München-Salzburg (westlich) und**

**Fasangartenstraße (nördlich)**

**- Eckdaten- und Aufstellungsbeschluss -**

**Durchführung eines städtebaulichen und landschaftsplanerischen Wettbewerbs**

Aktensammlung Seite 4495

StBRin Prof. Dr. (I) Merk:

Beim Durchgehen der Tagesordnung wurde die Frage gestellt, inwieweit wir das, was im Ausschuss durch Anträge verändert wurde, eingearbeitet haben. Es gibt eine Neufassung, in der auf den Seiten 3 und 4 der geänderte Beschluss, entsprechend dem Beschluss des Planungsausschusses, dargestellt ist. Offensichtlich wurde die Neufassung nicht allen Stadträten zugestellt. Ich kann Ihnen aber versichern, dass mein Antrag derjenige ist, der im Planungsausschuss von Ihnen in der geänderten Fassung beschlossen wurde.

**Beschluss:**

Nach Antrag

**Einrichtung einer Koordinierungsstelle für den Schwerpunkt Flucht und Entwicklung**  
und  
**Handlungsfeld 4: Qualifizierung und Arbeitsmarkt**  
**im Rahmen des Gesamtplans zur Integration von Flüchtlingen**  
**Masterplan für geflüchtete in München - Beschäftigungsprojekte**  
**Antrag Nr. 1751 der Stadtratsfraktion der Grünen - rosa liste zum 29.01.2016**

Aktensammlung Seite 4527 - 4529

StR Richter:

„Einrichtung einer Koordinierungsstelle für den Themenschwerpunkt Flucht und Entwicklung“: Meine Damen und Herren! Herr Oberbürgermeister! Wir sollten als sog. Aufnahmegesellschaft für Flüchtlinge und Migranten überhaupt kein Interesse daran haben, irgendwelche Entwicklungen zu verstetigen, die uns langfristig nichts Gutes, sondern überwiegend Nachteile bringen. Die richtige Richtung ist die umgekehrte. Wir haben bei TOP B 13 schon darüber gesprochen: Rückkehrhilfe, Beihilfen zur Rückkehr, Existenzförderung in den Heimatländern für rückkehrwillige Migranten etc. Dadurch wird bei uns nichts verfestigt, was niemand wollen kann. Auf der anderen Seite leisten die Geflüchteten in ihrer eigenen Heimat einen sinnvollen Dienst zur Entwicklung ihrer Gesellschaften. Damit ist allen geholfen.

Auch der unter TOP 43 geforderte "Masterplan für Geflüchtete in München - Beschäftigungsprojekte" ist relativ überflüssig. Es sollte sich inzwischen herumgesprochen haben, dass das Gros der sog. Flüchtlinge auf dem deutschen Arbeitsmarkt relativ unbrauchbar ist, weil nicht genügend qualifiziert. Nicht umsonst hat der Bundesfinanzminister erst vor einigen Wochen die ziemlich himmelstreichende Summe von 2 Mrd. € extra für Sondermaßnahmen zur Integration von Flüchtlingen auf dem bundesdeutschen Beschäftigungsmarkt lockergemacht. Aber das ist eine vergebliche Liebesmüh.

Inzwischen ist auch in Industrie- und Wirtschaftskreisen die anfängliche Willkommenseuphorie relativ abgeklungen, weil in den meisten Betrieben Flüchtlinge nicht brauchbar sind. Sie sind bestenfalls für einfache Tätigkeiten brauchbar. Auch umfassende Qualifizierungsmaßnahmen bieten keine Gewähr dafür, dass die solcherart Qualifizierten dann tatsächlich qualifiziert und brauchbar sind. Man weiß inzwischen: Selbst syrische Hochschulabsolventen können in aller Regel nicht mit europäischen oder deutschen Hochschulabsolventen mithalten, was das Leistungsprofil angeht,

von den banalen Sprachbarrieren einmal abgesehen. Das Ganze ist ein Popanz. Wir brauchen weder die Koordinierungsstelle für den Themenschwerpunkt Flucht und Entwicklung noch einen Masterplan Beschäftigung. Schichten Sie einfach diese Mittel um in die Rückkehrhilfe. Dann haben alle etwas davon, und der Steuerzahler muss nicht immer weiter gutes Geld schlecht investiertem hinterherschmeißen.

Vielen Dank.

Abstimmung zu Punkt 42 der Tagesordnung:

**Beschluss** (gegen die Stimme BIA):

Nach Antrag

Abstimmung zu Punkt 43 der Tagesordnung:

**Beschluss** (gegen die Stimme der BIA):

Nach Antrag

## GeodatenService München: Personalzuschaltung für das Geodatenmanagement

Aktensammlung Seite 4539

### StR Schmude:

Hier wird die grundsätzliche Sparsamkeit wieder verletzt. Bisher wurden die Eingaben ins GIS von einer Dienstkraft mit einer halben Stelle erledigt. Jetzt ist eine Erweiterung auf vier ganze Stellen vorgesehen. Eine Steigerung um den Faktor 8 scheint mir eine sehr hohe zu sein. Von meinem Bruder, der da ein Profi ist, weiß ich, GIS-Eingaben sind eine Aufgabe, vor der man sich gerne drückt und die man gerne an andere Kollegen outsourct. Vielleicht ist das der Grund. Ich weiß es nicht. Mir scheint auf jeden Fall die Stellenausweitung in dem Bereich sehr massiv zu sein. Ich möchte daher den Änderungsantrag stellen, dass wir es mit zwei ganzen Stellen gut sein lassen, das heißt:

*„Der Stadtrat stimmt der Schaffung von **zwei** VZÄ zu.“*

Danke schön.

### Bfm. StR Markwardt:

Herr Oberbürgermeister, meine Damen und Herren! Wir haben in der Vorlage ausdrücklich dargestellt, dass es nicht um ein paar GIS-Eingaben geht, sondern wir haben eine Vielzahl von Fachverfahren - über 30 Fachverfahren aller städtischen Dienststellen, und wir haben über 230.000 Kartenaufrufe pro Monat zu verzeichnen. Das ist eine richtig massive Datenbank. 80 % aller kommunalen Entscheidungen auf verschiedenen Ebenen in allen Referaten haben irgendwo einen georeferenzierten Bezug. Sie können sich vorstellen, wie wichtig der GEO-Datenpool für das Funktionieren der Stadtverwaltung und im Übrigen auch beim Finden politischer Entscheidungen ist. Deshalb bitte ich um Nachsicht, dass wir bei unserem Antrag bleiben müssen.

Der mündlich gestellte Änderungsantrag der ALFA wird gegen die Stimmen der ALFA **abgelehnt**.

Der Antrag des Referenten wird **einstimmig beschlossen**.

## **Stadtsparkasse München, Verwaltungsrat: Wahl eines Ersatzmitglieds**

Aktensammlung Seite 4447

### **Beschluss:**

Nach Antrag

Die Stadtratsmitglieder Stadler, Abele und Zeilinhofer bilden den Wahlausschuss, Stadtrat Stadler wird zum Ausschussvorsitzenden berufen.

Der Vorsitzende, OB Reiter, übergibt an den Vorsitzenden des Wahlausschusses.

### StR Stadler:

Liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir wollen das so straff wie möglich handhaben, ich bitte daher um Ihre Wahlvorschläge.

### StR Podiuk:

Namens der CSU-Fraktion schlage ich für diese Position Frau Dr. Menges vor.

### StR Stadler:

Wenn es keine weiteren Vorschläge gibt, haben wir über eine einzige Kandidatin, Frau Dr. Evelyne Menges, abzustimmen. Abgestimmt wird mit mit Ja oder Nein.

Um 11:13 Uhr wird in die Wahlhandlung eingetreten.

(Es erfolgt der Namensaufruf und nach Beendigung des Wahlgangs die Auszählung der Stimmzettel.)

StR Stadler:

Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir haben das Wahlergebnis ermittelt.

Anwesend:	1 Oberbürgermeister und 75 ehrenamtliche Stadtratsmitglieder
Abgegebene Stimmen:	76
Ungültige Stimmen:	18
Gültige Stimmen:	58

Damit ist Frau Dr. Evelyne Menges mit 58 Stimmen gewählt. - (Beifall) - Gratulation! Ich frage Sie:  
Nehmen Sie die Wahl an, Frau Dr. Menges?

StRin Dr. Menges:

Ja, ich nehme die Wahl an. Vielen Dank! - (Beifall)

- Ende der öffentlichen Sitzung um 11:41 Uhr. -

- Die Beratungen werden in nichtöffentlicher Sitzung fortgeführt. -

München, 28. September 2016

R e i t e r  
Oberbürgermeister  
der Landeshauptstadt München

Protokoll